

# Noch fehlt es an Schärfe

Welche Absicht versteckt sich hinter dieser wunderlichen Ansammlung absonderlicher Gestalten, die sich in diesem Dorf zusammengefunden haben? Was ist dies für ein Dorf, das aus einer Mühle, einem Birnwirt, einem Haus, und um dieses Haus ist eine Hecke, und einem Zirkus zusammengeflickt worden ist? Alles bestimmt sich durch den Standpunkt, von dem aus man auf das Dörfchen blickt: Mal ist der Zirkus ein Dorf mit einem Zirkus, mal das Dorf ein Zirkus. Mit etwas Vorstellungskraft darf man es durchaus so sehen: dass sich das Zirkuszelt hoch über den Birnwirt spannt, der sich dort eingenistet hat, wo sonst die Zirkuskapelle dem Clown den Marsch bläst; dass unter den noch leeren Tribünen zwei Mühlräder schwer aneinander reiben und das reine Mehl in einem feinen weissen Strahl in den Zirkussand rinnen lässt; dass Rons Haus der Zirkus ist. Rons Haus ist gross.

Zu dieser Ansicht aus eben dieser Perspektive neige ich, denn lieber stelle ich mir vor, das Dorf sei ein Wanderzirkus als dass es sesshaft sei wie alle anderen Dörfer. Dass dieses Dorf sich von allen anderen unterscheidet – wollt Ihr wirklich, dass ich für dieses Offensichtliche wie die alten Römer Argument und Gegenargument vor dem Senat, vor Euch, geschickt für meine Sache ins Feld führe, um dann in der Conclusio sachkundig den Schluss zu ziehen, den Ihr bereits vor Augen habt?

...

Nun denn.

Ein ordinäres Dorf zeichnet sich dadurch aus, dass es sich einer strengen Selbstregulierung unterwirft, deren Zweck es ist, die kleine Gemeinschaft seiner Bewohner zusammenzuhalten und den Einbruch des Fremden zu verhindern. Ein Dorf ist ganz notwendig Provinz, Weltoffenheit bedeutete seinen Untergang: bräche die Welt durch das Bollwerk gemachter Meinungen ein, bedeutete dies sein Aus. Seht: In Eurer Dorfbeiz feiert Ihr allabendlich das Ritual der Selbstvergewisserung und wiederholt dasselbe mit denselben Floskeln, hebt es so in den Stand einer unumstösslichen Wahrheit. Euch wird es dabei nie langweilig, obwohl ihr das Dorfgeschwätz in Eurem lasterhaften Maul so oft schon hin und her gewendet, so intensiv darauf herumgekaut und so sehr mit Eurem Speichel verdünnt habt, dass es Euch aus den Mundwinkeln tropft, denn Ihr wisst, was auf dem Spiel steht. Grässlich anzusehen ist's für einen Fremden, was Euch ganz recht ist, denn so haltet Ihr sie Euch vom Hals.

Bitte, aber bitte! Ich kritisiere Euch doch nicht! Ihr tut, was Ihr tun müsst! Was wäre ein Dorf, wenn es aller Welt weit jede Tür und jedes Tor öffnete? Ein Zwischenhalt für Durchreisende

vielleicht, kleine Bühne für ein vorübergehendes Drama, eine Tankstelle, ein Bordell, aber sicherlich kein Dorf, das sich dadurch auszeichnet, dass es sich einer strengen Selbstregulierung unterwirft, deren Zweck es ist, die kleine Gemeinschaft seiner Bewohner zusammenzuhalten. Es gäbe wohl kaum Bewohner. Selbst der Tankwart käme von ausserhalb. Nur die Sexarbeiterinnen blieben im Dorf. An Arbeit fehlte es ja nicht. Und nun, seht unser Dorf! Die ganze Welt ist hier vereint mit ihren vier Elementen und aller Liebe, aller Habgier, allem Neid und aller Niedertracht, die aus ihnen erwuchs. Aber, werdet Ihr jetzt einwenden, das ist leicht dahingesagt. Wohl wahr, dass Erica dem Meer entsprang, wahr wohl auch, dass Astrid Feuer und Flamme ist, dass Bruna in der Luft keinen Halt mehr fand und fiel. Ach, und Lilian, die nach Erde schmeckt und moosig riecht. Um den Kreis der Frauen zu vervollständigen, sei auch Sunya, die Müllerin, die Giftmischerin, die Hexe noch erwähnt, Frau des Jakobi, womit wir die Runde der Männer in dem Dorf betreten, zu der auch gehören: die Forelle Frank, dann Pablo, die Kopfgeburt, sowie Ron, Lilians Geliebter und Vater Raffaels, habt Ihr jemanden noch vergessen?

Diese Frage stellt sich nicht ohne Grund, denn zusammengestückelt, wild zusammengesetzt erscheint Euch die Gesellschaft (nicht zu vergessen seien die Makaken und Totenkopffäffchen, die einen erbitterten Krieg austragen): Alles scheint zufällig sich hier eingefunden zu haben, nur wenig und erst ganz Unoffensichtliches noch dazu verbindet sie. Seht, zum Beispiel, Erica: Das Meer gab ihr Gestalt, eine Welle warf sie aus, und keiner wüsste davon, hätte Pablo ihre Geburt nicht bezeugt. Jetzt vertreibt sie sich ihre Zeit mit Männern von der Strasse, treibt es wild mit ihnen und langweilt sich doch. Nur wenn es zu den offenen Fenstern hineinregnet und das Wasser knöcheltief in ihrer Wohnung steht, scheint sie sich vage an ihre Herkunft zu erinnern. Sie liebt das Nasse, aber ihre Träume sind trocken und den Männern, die sie besuchen, sei die ausgiebige Applikation einer guten Gleitcreme empfohlen. Was aber hat sie zu tun mit Bruna, dem Engel, der vom Himmel fiel und so in ihren Körper fand, der jetzt verkrüppelt in den Ästen eines Baumes oder einer Hecke hängt? Und was verbindet Bruna mit Astrid, die wie ein Blitz neben dem Birnwirt einschlug, weit weg von ihrem eigentlichen Ziel, und jetzt als gebändigte Flamme in einer Petroleumlampe gefangen ist? Vielleicht, vielleicht ist dies alles ja bloss eine von Pablos Erfindungen, der sich diese absurde Geschichte ausdenkt, er kann ja nichts anderes als denken, er, die Kopfgeburt, der nur in Worten existiert. Dagegen aber spricht die Existenz Raffaels, der von alledem nichts weiss, und das Dorf nur deshalb betreten hat, weil er mit seinem alten Vater Mitleid hatte. Jede Erfindung weiss von ihren Ursprüngen. Raffael weiss von nichts. Raffael ist keine Kopfgeburt. Raffael ist eine andere Rolle zgedacht, denn er ist soeben zum Erben des Zirkus

ernannt worden. Er darf im weiteren Verlauf dieses Märchens keine bedeutungslose Rolle spielen. Das machte sich schlecht.

Aber ach, Ihr pocht ja zu recht auf Euer Recht, eine Geschichte präsentiert zu kriegen, die zusammenhält. Doch noch haben die Figuren keinen Halt aneinander gefunden. Einige hassen einander gar und wollen des Anderen Untergang, anderen ist alles vollkommen egal. Noch fehlt ein gemeinsames Ziel, noch steht der Auftritt des Feindes aus, dessen Abwehr alle Kräfte auf sich vereinen soll.

Nur soviel lässt sich sagen (und dies sollte Euch aufhorchen lassen): Der Zirkus samt Entourage lässt sich, sorgsam und fachkundig verpackt, problemlos auf der Draisine verstauen und auf den Schienen, die durchs Moos führen, in alle Welt verschieben.

Womit die Zeit gekommen ist, die erudite Conclusio zu präsentieren: Dieses Dorf ist anders als alle anderen, weil es nirgendwo, weil es überall ist. Der Zirkus ist die Welt.

*Markus A. Hediger an Michael Perkampus*

*Winterthur, den 8. September 2007*